

Tagungsstruktur

Freitag, 19.01.2018 (11.00 Uhr bis 19.00 Uhr)

11.00 Uhr	Ankommen
12.00-12.15 Uhr	Begrüßung
12.15-13.00 Uhr	Vortrag 1 Prof. Dr. Wolfgang Stern
13.00-13.30 Uhr	Diskussion - Gespräch
13.30-14.15 Uhr	Vortrag 2 Prof. Dr. Jörg Lemmer Schmid
14.15-14.45 Uhr	Diskussion - Gespräch
14.45-15.15 Uhr	Kaffeepause
15.15-16.45 Uhr	Wiss. Workshops Dr. Andrzej Majewski Stephan Berg
16.45-17.15 Uhr	Diskussion - Gespräch
17.15-17.45 Uhr	Pause
17.45-20.00 Uhr	Mitgliederversammlung Gemeinsames Abendessen

Samstag, 20.01.2018 (9.00 Uhr bis 14.00 Uhr)

9.00-10.30 Uhr	Nachwuchs
10.30-11.00 Uhr	Pause
11.00-12.30 Uhr	Wiss. Workshops Gundrun Kesper, Nikola Stenzel, Prof. Dr. Amara Eckert und Prof. Dr. Gabriele Hanne-Behnke
12.30-13.00 Uhr	Pause
13.00-13.45 Uhr	Großes Plenum
13.45-14.00 Uhr	Verabschiedung

Die kommende Tagung steht unter dem Motto „Wiederbelebung und Neubewertung funktionaler Perspektiven in der Psychomotorik? Self-Tracking und Reflexive Leiblichkeit“. Der Titel ist bewusst provokativ gestaltet, da sich die Psychomotorik seit gut zwanzig Jahren mit solchen Perspektiven schwer tut - geschuldet u.a. der Ganzheitlichkeitsdebatte und der Erklären-Verstehen-Kontroverse. Zugleich zeichnet sich allmählich ein nüchterner aber sehr reflektierter Aufbruch ab, sich auch diesen Perspektiven erneut vermehrt zuzuwenden. Neubewertungen finden statt, Integration mitunter. Doch ist das noch psychomotorisch? Kann oder darf man zugleich "Körpersein" und "Leibhaben".

Diese und ähnliche Fragen sollen im Rahmen der diesjährigen Tagung der WVPM diskutiert werden. Entsprechend vielseitig sind die geladenen Referent_innen.

Tagungskosten: Mitglieder der WVPM: frei; Gäste: 90 Euro, Tageseintritt 50 Euro; Studierende: 50 Euro, Tageseintritt: 30 Euro

Bankverbindung: Wissenschaftliche Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (WVPM) e.V., Hamburger Sparkasse, IBAN: DE50 2005 0550 1315 1341 53, BIC: HASPDEHHXXX

Anmeldungen unter info@wvpm.org

Vortrag 1 Prof. Dr. Martin Stern

Selftracking – Ein Blick auf Bildungspotentiale neuer Konstellationen von Körper und digitalen Medien

Der Beitrag zieht aktuelle Forschungsergebnisse zum Selftracking heran und perspektiviert diese vor dem Hintergrund eines transformativen Bildungsbegriffs: Welche Konstellationen von Körper und digitalen Medien gehen Selftracker_innen ein und welche Potentiale scheinen hierin für welche Formen der Selbstreflexion auf?

Vortrag 2 Prof. Dr. Jörg Lemmer Schmid

Somatics, motologische Praxis und Persönlichkeitsentfaltung

Die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit - wie z.B. der demographische und kulturelle Wandel oder auch Umwelt- und Wirtschaftskrisen - erfordern selbstbewusste, belastungsresistente und empathiefähige Persönlichkeiten, welche bereit sind verantwortungsvoll zu handeln. Derartige personale Kompetenzen können nicht theoretisch erworben werden, sondern müssen praktisch am eigenen Leib erfahren werden. Entscheidungsfähigkeit, Bedürfniswahrnehmung zur Selbstsorge oder Resonanzfähigkeit basieren auf der Fähigkeit zur Reflexiven Leiblichkeit.

Doch außerhalb von psychotherapeutischen Kontexten lassen sich nur wenige Räume finden, in denen Menschen gezielt dazu eingeladen werden sich selbst leiblich zu erfahren, eigene Grenzen zu spüren und Körperempfindungen bewusst wahrzunehmen und über sie nachzusinnen. In dem gleichem Maße wie auf der einen Seite Redewendungen wie „in sich hinein spüren“ aufgrund eines vermeintlichen „Eso-haften“ belächelt werden, scheint auf der anderen Seite auch eine Leibvergessenheit stetig zuzunehmen. Bei allem Körperkult und kommerzialisierter Pflege des Äußerlichen scheint ein tiefgreifender Bezug zum eigenen Körper längst keine Selbst-Verständlichkeit mehr zu sein.

War nicht die Persönlichkeitsförderung durch Leiberfahrung von jeher auch ein implizites Anliegen der Motologie? Ist nicht die Motologie eine der wenigen wissenschaftlichen Disziplinen, welche explizit den eingangs vermissten Körperbezug sowohl theoretisch als auch praktisch herzustellen vermag? In wie weit darf oder gar muss sich dabei die motologische Praxis und Forschung gegenüber sogenannten somatischen Methoden des Embodiments (Somatics), wie z.B. Body-Mind-Centering, Feldenkreis oder Contact-Improvisation mehr zuwenden, um sich dem gemeinsamen Ziel der menschlichen Potentialentfaltung durch Leibbewusstseins zustellen?

WS 1 Dr. Andrzej Majewski

Psychomotorische Entwicklungsförderung - Die Macht der Intuition und wie sie beim effizienten Handeln hilft

Menschliches Denken und Handeln hat meistens in logisch rationalen- und in intuitiven Prozessen ihr Ursprung. Wenn es schnell gehen muss, entscheiden wir auch, ohne groß nachzudenken – intuitiv. Und diese Entscheidungen sind in der Regel nicht schlechter als Entscheidungen die durch langes rationales Abwägen und Nachdenken getroffen wurden. Denn der Intuition steht eine große Datenbasis zur Verfügung, die dem Bewusstsein verborgen bleibt.

Den vielfältigen unbewussten Prozessen, von der Wahrnehmung bis zum impliziten Lernen, und auch intuitiven Handeln ist eines gemein: Der Mensch kann nicht bewusst Auskunft über sie geben. Dennoch, Intuition ist alles andere als nur impulsive Launen des Geistes. Ihr liegt vielmehr unbewusste Heuristik zugrunde, die effektiv arbeitet, indem sie sich auf das Wesentliche konzentriert und den Rest ignoriert. Die gute Botschaft ist, dass die Intuition und die unbewusste Heuristik sich in psychomotorischen Szenarien effektiv fördern lassen.

WS 2 Stephan Berg

Übst du noch oder lebst du schon? Neubewertung des Übens als Weg zu Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung – Vielversprechende Chancen und Potentiale für Psychomotorik und Motologie?

Ein Tourist fragt einen ortskundigen Wiener: „Entschuldigung Sie bitte, können Sie mir sagen, wie ich zur Wiener Philharmonie komme?“ Der Wiener antwortet: „Üben, üben, üben!“

Was für Musiker eine Selbstverständlichkeit ist, nämlich tausende Stunden eine bestimmte Fertigkeit zu üben, scheint für Motologen und Psychomotoriker eine eher abwegige Vorstellung. Schon lange geht es in der PM weniger um motorisches Bewegungskönnen, sondern vielmehr um Erfahrungen am eigenen Leib – eben um Selbsterfahrung. Das Üben – zumeist verstanden als eher monotone, mechanische und fremdbestimmte Praxis – scheint nicht das richtige methodische Instrument zu sein. Es wurde daher zu Gunsten von Spielen, offenen Bewegungssituationen und dialogischen Interaktionsaufgaben reduziert.

In diesem Workshop soll ein interdisziplinärer Blick auf den Begriff des Übens geworfen werden, der versucht, möglicherweise vernachlässigte Potenziale für die (aktuelle) Psychomotorik/Motologie neu zu entdecken. Im Zentrum stehen Fragen, ob das Üben nicht geradezu prädestiniert sein kann, sich selbst als gesamte Persönlichkeit zu erfahren. Oder ob nicht die Kultivierung der Selbstsorge, wie sie für die motologische Gesundheitsförderung wichtig zu sein scheint, einer besonderen Form des Übens bedarf. Für eine gemeinsame Diskussionsgrundlage wird dafür zunächst das Üben aus unterschiedlichen geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet und an konkreten Erfahrungen am eigenen Leib anschaulich gemacht.

WS 3 Gundrun Kesper & Nikola Stenzel

SI-MOTOTHERAPIE - Ein kausalorientiertes, multiprofessionelles Konzept zur Behandlung von Entwicklungsstörungen der Sprache, des Verhaltens und Lernens.

Der Beitrag möchte zum Gespräch anregen, indem die Entwicklung des Konzeptes beschrieben und anhand von typischen Fallbeispielen (LRS, SEV, ADHS) die praktische Vorgehensweise dargelegt wird.

WS 4 Prof. Dr. Amara R. Eckert & Prof. Dr. Gabriele Hanne-Behnke

Metapositionen und die Bedeutung der PM Ansätze

Der Begriff Metaposition wird in Bezug auf das Tagungsthema diskutiert. Anhand von Beispielen aus der Praxis der Referentinnen und Teilnehmer soll der Frage nachgegangen werden, wie unterschiedliche Perspektiven oder theoretische Ausrichtungen psychomotorische Interaktionen beeinflussen können und welche unterschiedliche Wirkungen sie initiieren.



Self-Tracking und Reflexive Leiblichkeit

– Wiederbelebung und Neubewertung funktionaler Perspektiven in der Psychomotorik?

Jahrestagung der WVPM e.V. am 19. und 20. Januar 2018 an der Philipps-Universität Marburg